

Hr. Wilhelm Kienzl an Richard Heuberger.
=====I. Brief.

Graz, 28. Nov. 1895.

Lieber Freund!

Sei nicht böse, dass sich erst heute zur Beantwortung Deines lieben Briefes vom 19. d.M. komme! Ich bin augenblicklich mit einer solchen Fülle von zu erledigender Correspondenz belastet, dass ich überhaupt zu nichts Vernünftigem komme.

Ich verkenne gewiss Deine freundschaftliche Absicht, mir gelegentlich meiner Wiener Entbindung Deine wertvolle Künstlerisch-schriftstellerische Assistenz zu Theil werden zu lassen, nicht. Ich habe es offen gesagt - Von Dir, den ich, wie Du weisst, stets als echten Künstler verehrte, nicht anders erwartet, als dass Du vorurtheilslos an mein Werk herantrittst und nur Deiner innersten Ueberzeugung Ausdruck verleihst.

Ich habe selbstverständlich Deinen Wunsch bezüglich eines Clavierauszuges sogleich entsprochen, indem ich an Bote & u. Book schrieb, man möge Dir umgehend einen Auszug zukommen lassen. Hoffentlich ist derselbe bereits in Deinen Händen. Ich bin zwar ein Feind von aus dem Clavierauszug (also nicht einmal Partitur!) gebildeten Vorstellungen, besonders bei Werken, welche in eminenter Weise auf die Bühnenwirkung angewiesen sind, wie dies bei meinem "Evangelimann" (der bisher in 6 Wochen 12 hoch erfolgreiche Premieren an den grössten deutschen Bühnen erlebte) der Fall ist - aber Du wirst selbst daraus als erfahrener Bühnenkenner u. -künstler immerhin Manches ersehen können.

Du fragst um meines unglücklichen Bruders Moriz' Befinden. O, frage lieber nicht! Die Antwort muss zu traurig lauten. M. hat seit einem Jahre Paralyse u. ist ein zweifelloser Todescandidat - mit 36 Jahren (!) u. Familie! Ja, das Unglück hat uns in den letzten Jahren schwer heimgesucht - wir waren zu lange glücklich! Mein Erfolg war seit Langem der erste Lichtstrahl in das kummervolle Dasein meiner armen alten Eltern. Papa, meine Frau sind stets mehr oder minder leidend (augenblicklich wohler), das jüngste Maderl Ziskas ist vor ein paar Tagen gestorben u.s.w. - in infinitum! Und wie geht es Dir u. den Deinen? Grüsse mir Deine verehrte Gattin herzlich u. danke ihr für Ihr Interesse, das Sie mir gegenüber hegt, in meinem Namen. - Als auf hoffentlich baldiges frohes Wiedersehen in Wien! In alter Anhänglichkeit bin ich Dein aufrichtig ergebener

Wilhelm.

II. Brief.

Wien, 12/1 1896.

Lieber Freund!

Eben bot sich mir die "Zeit" zu einer Erwiderung, die ich aber ganz ruhig u. sachlich zu halten gedenke, an.

Auch Rosegger lasse ich seinen vprzüglichen Aufsatz in Graz ver-



öffentlichen.

Danke Dir für Deinen Antrag. Du brauchst Dich nun nicht zu bemühen für mich.

Wenn ich Dich aber um Eins bitten darf, so ist es Folgendes:

Du erwähnst, dass Erlers ein Volksstück "Fronleichnam" veröffentlicht habe. Nun könnte man glauben, ich habe mein Stück nach diesem gemacht. Es ist aber gerade umgekehrt. Erlers wurde in erster Linie durch mein Werk (nach Anhörung einer Berliner Aufführung desselben) zu dem Stücke angeregt u. lernte erst dann Meissners Novelle kennen. Diese Thatsache kann mir auch nicht gleichgültig sein. Es ist sogar Manches (wörtlich!!!) von mir herübergenommen. Erlers hat mir überdies einen Percentsatz von den event. Tantiemen seines Stückes zugesichert, u.zw. aus freien Stücken, da er mir die Anregung verdankte. Das ist übrigens nur Privatsache. Auch kam mein Erfolg für sein Stück von fördernder Bedeutung sein, was er wohl erkannte. Möchtest Du dies in Form einer kurzen Notiz im Kunsttheil des "W.T." erwähnen? Erlers Stück ist ein Jahr nach Vollendung meiner Arbeit entstanden.

In grosser Eile!

Es grüsst Dich u. Gattin herzlich

Dein ergebener

Wilhelm.

III. Postkarte.

Dresden, 13/1 97.

Lieber Richard!

Buch
Heute
Muss Dir sagen, dass ich gestern Abend Deinen reizenden Struwwelpeter gehört u. gesehen habe u. Dir von ganzem Herzen dazu gratuliere.
1000 Grüsse

Dein alter

Wilhelm Kienzl.

IV. Brief.

Graz, 11./1 1898.
Glacisstrasse 65.

Lieber Richard!

Mit wahrer Freude las ich die Berichte über die 2 grossen Erfolge, welche Du im Wiedener wie im Hofopertheater vor wenigen Tagen errungen. Glaube mir, dass ich das Spicksal Deiner Arbeiten kaum mit geringerem Interesse verfolge, als das der meinigen. Du weisst ja, dass ich seit einem Vierteljahrhundert (!!!) bereits mit unentwegter Treue an Deinen



Schöpfungen hänge, die für mich wie eist, so auch heute, zum Besten gehören, was in der Gegenwart producirt wurde und wird.

Lass' Dir also von ganzem Herzen zu Deinen neuen Siegen gratulieren.

Sind wir auch persönlich durch grausame Verhältnisse ~~aus~~ weiter auseinander gekommen, als ich es je gewünscht hätte, so kann mir den Glauben an Deine künstlerische Mission - auf welchen Gebiete immer Du Dich bethätigen magst - Niemand rauben.

Dass Dir nur mehr grosse, weitgreifende Erfolge beschieden sein mögen, wünscht innig

Dein alter

Wilh. Kienzl.

der Autor der Biedermeier-Oper "Evangelimann",
des leiblichen Bruders des "Trompeters von Säckingen"
(nichts für ungut!)

NB.: Diese Bemerkung soll Dich nicht etwa ärgern, sondern zeigen, dass ich nicht ganz gefühllos bin.

- - - - -

V2 Brief.

Graz, 18/1 1898.
Glacisstr. 65 III

Lieber Richard!

Vielen Dank für Deine lieben u. interessanten Zeilen.

Leid thut es mir, daraus zu ersehen, dass Du unter den begreiflichen Wespenstischen Deiner Herren Collegen mehr leidest, als es letztere werth sind. Wie kann ein Mensch wie Du so viel auf Derartiges geben? Dies soll keine Verkleinerung Deiner kritischen Würde sein, wenn gleich Du mir bei aller Hochschätzung Deiner exquisiten Recensenten-Qualitäten (die eben auch darum besser sind, weil Du selber auch was Künstlerisches machen kannst, was die anderen Schreiber nicht können) der Künstler Heuberger bist u. nicht der Recensent.

Das ist aber wohl auch der durchsichtige Grund, warum Dir die Recensenten-Collegen nicht wohlwollen, da sie eben nichts machen, sondern nur schreiben können (Manche nicht einmal das ordentlich) u. der, warum die Componisten Dich beneiden (d.h. die unanständigen), dass Du die Macht der Feder, überdies an bedeutungsvoller Stelle, vor ihnen voraus hast. Ja, es sieht sich eine solche Doppelposition, wie Du sie einnimmst, schöner an, als sie ist, denn sie muss stark bezahlt werden. Mach' Dir aber nichts daraus u. schaffe ruhig weiter, so wie ich es mache, der ich in Wien doch auch nicht von der Presse geliebkost worden bin. Helm war mir seit Jahren (auch ohne Antösemismus) gut gesinnt u. ich finde nicht, dass er den "Evangelimann" besonders freundlich behandelt hat. Puchstein kenne ich fast gar nicht persönlich. Meine Ansicht über Dich als Componisten, wenn Dir an dem öffentl. Bekanntwerden derselben überhaupt etwas gelegen sein kann, steht seit 12 Jahren in meinen "Miscellen", wo sie Jedermann lesen kann. Ich werde mich keinen Augenblick besinnen, darauf hinzuweisen u. jedes Wort zu unterschreiben.



was dort steht. Helm speciell kennt diesen Aufsatz sehr gut, denn er schrieb einst eine Besprechung meiner "Miscellen", in welcher er diesen Aufsatz besonders hervorhebt. "Deutsche Zeitung" vom 9. März 1887 (Abendausgabe).

*Mich
Hörst*

Nun aber, wo Du im Königlichen Kunstkreise der M.fr.Pr. walt est und vom kritischen Katheder dieses Wochtblattes über Gut u. Böse richtest, kann ich unmöglich, ohne mich den unangenehmsten falschen Beurtheilungen auszusetzen, meine Stimme für Dich als Componisten erheben. Es würde auch Dir nicht so viel nützen, als unter anderen Umständen. Giebt sich eine zwanglose Gelegenheit so weisst Du ja, dass ich nicht das Maul halten werde, wenn es gilt, vor wem immer meine Ansicht über Dich zu sagen. Ueberdies kenne ich Deinen "Operngall" nicht von der Bühne herab, möchte ihn aber sehr gerne bald hören, was vielleicht demnächst möglich sein wird; der Erfolg beim Publicum (u. dies ist wohl die Hauptsache) ist ja so gross, dass er noch oft u. oft gegeben werden wird u. dass Du Dich den Teufel um die weise Kritik zu scheeren brauchst. Auch ich freue mich mit Dir über allerhand vom Handwerk in Wien ausführlich plaudern zu können. Das Theater (u. besonders das Musikmachen dazu!) ist halt eine ganz eigene Sache. Also, fass meine Worte nicht falsch auf, sondern wie sie gemeint sind u. halte nach wie vor für Deinen aufrichtigsten Anhänger

Deinen treu ergebenen

Wilhelm K.

VI. Postkarte.

Graz, 25./2. 1898.

L.R.!

Habe eben nach längerer Zeit wieder viele Deiner Lieder durchgemacht u. fühle das drängende Bedürfnis, Dir zu sagen, dass ich neuerdings noch entzückt u. tief ergriffen davon war. So was müsste doch in erster Linie gesungen u. gewürdigt werden. Was giebts denn Besseres? Aber die Sänger sind eben zu dumm und zu faul dazu. Herzlich grüsst
Dein alter

Wilhelm.

VII. Postkarte.

Graz, 20/4 1898.
Glacis-Strasse 65 III

Lieber Richard!

Ich habe Dir also vor ein paar Tagen auf Deinen wiederholt ausgesprochenen Wunsch den "Don Quixote" durch meinen Verleger schicken lassen. Schau' ihn gut an (nicht nur als Musiker) u. schimpf' nicht früher darüber!

Ich setze von Dir voraus, dass Du mir die grosse u. herzliche



Freude machst, mir als Gegengabe Deinen "Opernball" (Cl.-Ausz.) zu schicken u. zw. so bald als möglich. Zu Deinen neuerlichen gr. Erfolgen herzlich gratulierend, stets

Dein Wilhelm K.

VIII. Postkarte.

Poststempel Graz 24.4.98.

L.R.! Herzlichen Dank für Deine Sendung, die mir grosse Freude macht. Ich kann übrigens das Meiste vom 2maligen Hören bereits auswendig; so prägnant u. originell ist es. In Wien/ich nur ganz kurz, benützte aber die Wiederaufnahme des "Opernball", um ihn auch dort anzuhören, - eine ganz prächtige Aufführung (Berlin ist jammervoll dagegen!). Suchte Dich überall im Hause mit den Blicken, leider vergeblich. Demnächst sehe ich mir auch hier dein Werk an. Lehnert wird dein Urtheil freuen. Auf Gustis Grab fand ich einen Lorbeerkranz. Sollte er von Dir sein??? - Freue mich riesig, dass es Dir endlich so glücklich ist.

Dein alter Wilhelm.

IX. Postkarte.

Poststempel Graz 27.4.98.

L.R. War gestern im "Opernball" und fand deine Ansicht bestätigte - im Ganzen sehr ~~sehr~~ respektabel; mehr Schmiss liegt wohl in der Wiener Aufführung. War von Neuem entzückt über die reizende Musik. Das können Viele gar nicht würdigen. - Auch Eili ist ganz sauer davon. Lehnert freute sich über dein Lob sehr, das ich ihm mittheilte. Herzl. grüsst

Dein Wilh.K.

X. Ansichtskarte aus Weizenkirchen.

Graz, 30/1.99

Lieber Richard!

Eben lese ich von Deinem grossartigen Erfolge und muss Dir ~~meines~~ dazu aus ganzem Herzen gratulieren. Nun bist Du aber ganz sicher ein gemachter Mann. Hoffe dein Werk im Februar in Wien zu hören, da ich um diese Zeit dort dirigiere. Bin sehr gespannt.

Herzliche Grüsse

Deines alten Wilh. K.



XI. Postkarte.

Graz, 26/4 1899.
Glacisstrasse 65.

Lieber Richard!

Bekomme ich den mir in Wien versprochenen Clavierauszug von "Ihrer Excellenz"? Ich bin sehr neugierig darauf u. kann ihn kaum erwarten. Also, sei so gut u. "versetze" mir einen (wie Du Dich auszudrücken pflegst). Ich habe ja Dein neues Werk in Wien gehört u. werde es mir auch hier baldigst zu Gemüthe führen, da es mir sehr gefiel. Hast schon wieder was Neues in der Arbeit?

Dein alter W.K.

XII. Brief.

Graz, 9. Mai 1899.

Lieber Richard!

Eben erhalten ich Deinen Clavierauszug von "Ihrer Excellenz" und beeile mich, Dir dafür sofort bestens zu danken. Du weisst ja, dass Du, resp. Deine Sachen stets einen Ehrenplatz in meiner musikalischen Bibliothek einnimmst und dass diese nicht Gelegenheit bekommen zu verstauben.

Dass mir auch Deine neueste Operette gefällt u. mich vielfach entzückt, bes. der sehr g flott gemachte II. Act, das Terzett im III. Act u. Vieles im I. sagte ich Dir ja schon in Wien, wo ich Dein Werk mit Humperdinck anhörte. Inzwischen habe ich es wieder in Graz mir angehört und ich versichere Dich, dass die Aufführung - wenn man von einem Vergleiche mit einigen incomensurablen Wiener Künstlern (wie z.B. die einzige Palmay u.A.) absieht, garadezu famos ist. Die Orchesterleistung (unter dem sehr geschmeidigen u. temperamentvollen Cplm. Lehnert, der seit einem Jahre grosse Fortschritte gemacht hat) war sogar hoch über der Wiener, da nun einmal das Orchester des Theaters in Wien trotz aller Routine über die für Deine Musik erforderliche Grazie u. Feinheit nicht verfügt.

Die Wrada natürlich ist keine Palmay (Gott bewahr' mich!), während die Falkner der Biedermann nicht viel nachgiebt. Kernreuther war in der Parthie Joseffy's (von der Stimme abgesehen) sehr brav. Dein Werk gefällt zwar sehr, aber es macht mir doch den Eindruck, dass das Operettenpublicum damit nichts Rechtes anzufangen weiss, bes. mit den mancherlei ganz geistreichen Details des II. Actes, die in jeder feinen Komischen Oper der Franzosen stehen könnten. Es ist ihnen - was man so sagt - "zu hoch". Im "Opernball", der ja ganz populär geworden ist, könnten sie noch mithun, arbeitest Du wieder an etwas Neuem? Oder hast Du Dich wieder einmal zur ernststen Muse zurückgewandt? Jetzt kannst Du's ja mit Behagen thun! und mir wär's - offen gestanden auch recht, trotz allem herzlichem Vergnügen, das mir Deine beiden tollen Sachen gemacht haben u. die wohl keiner der Musiker weniger unterschätzt als gerade ich! Das weisst Du ja auch. - In Wien sollte halt mein "Don Quixote" drankommen; ich



halte ihn für mein weitaus bestes Werk. Wenn Mahler nur damit los-
 glenge. Er würde es machen wie kein Zweiter! Nux, dem Componisten d.
 "Evangelimann" (N.B.: er ist nun gerade 4 Jahre auf den Bühnen - seit
 4./5 1895) könnte die Wiener Hofoper schon so viel Interesse entgegen-
 bringen, bei den grossen damit erzielten Einnahmen! Ist's wahr, dass
 Mahler wackelt? (so hörte ich!) Das wäre ein Unglück für die Hofoper.
 Einen so genialen Kerl mit dieser Arbeitskraft kriegt sie nicht wieder! -
 1000 Grüsse

Deines alten Wilhelm.

N.B.: Lehner hat Einiges gestrichen, so im III. Act. Auch wurde
 zum Schluss statt der Reprise des Walzers: "Heil Maconia!" gesungen.

XIII. Brief.

Graz, 30. Mai 1901.

Lieber Richard!

Von Italien bin ich nun nach vierwöchentlicher Reise, die nicht
 eine "Gaudé" war - wie ~~Riz~~ Du Dich humoristisch auszudrücken beliebst - ,
 sondern eine reiche Förderung meines künstlerischen Wesens, die auch zu
 meinem Berufe gehört, zurückgekehrt, finde Deinen Brief (Ich verbat mir
 die Nachsendung jedweden Briefes nachdrücklichst) vom 9. u. Deine
 Karte vom 23. d. M. vor u. beeile mich nun, Deine Zeilen zu beantworten.
 Du kannst Dir denken, dass mich Dein Vertrauen in mein bescheidenes
 Talent freut u. ehrt, u. von "Schande" könnte bei einer Verbindung von
 uns Beiden (meinerseits wenigstens) gewiss nicht die Rede sein. Auch
 kannst Du fest überzeugt sein, dass mir Dein künstlerisches Schaffen
 mehr am Herzen liegt, als das der meisten meiner Collegen von heute, da
 Du ja weisst, wie Grosses ich von Dir halte. Aber - zum "Boito" bin ich
 nicht geschaffen, weder im guten noch bösen Sinne. Ich glaube, Du über-
schätzt mich als Textzimmerer u. unterschätzt mich als Musiker. Meine
 Art zu arbeiten (in der Oper) ist die eines völlig gleichzeitigen
 Entstehens des Stofflichen u. Ausdrücklichen. Und das ist es, was ich
 beim (musik.) Dramatiker für unerlässlich halte. In diesem Sinne halte
 ich mich - ohne mich im Geringsten zu überschätzen - für einen geborenen
 Dramatiker. Trennen kann man bei mir die ineinander von Geburt aus ver-
 wachsenen Ingredienzien nicht ohne Schaden für die Beurtheilung des
 Musikers oder Dichters in mir. Wozu auch? Für mich als Dramatiker genügt
 sowohl der Musiker als Dichter in mir völlig. Aber für Andere schustern
kann ich nicht, schon deshalb, weil es mir im Innersten widerstrebt.
 Und ein Künstler, der vor seiner künstlerl. Arbeit nicht zuerst sein
 Inneres fragt, ist nach meiner festen Ueberzeugung ein Lump. - Ausser-
 dem bin ich selbst in Geburtswehen begriffen. Ja, ja, ein guter Stoff
 ist nicht nur die Hauptsache, sondern auch dessen Auffindung das Schwie-
 rigste. Folge ganz Deinem Gefühle, nicht zu sehr den Verstandeserwägun-
 gen, ohne die es ja selbstverständlich nicht abgehen kann u. darf.
 Wenn ein Stoff Dich förmlich martert, Dir die Musik geradezu aus den
 Nieren herausreissen will, dann wähl e ihn, aber auch nur dann! Ich
 glaube nicht - offen gesagt - dass "Sakuntala", das so oft componirte
 entzückende Drama, das unzweifelhaft Musik im Leibe hat, gerade sonder-
 lich für Dich passt. Ich kann mich ja irren. So was muss Jeder selbst



wissen. ~~Ich kann nicht sagen~~ Und schliesslich wirst Du ja Alles gut machen - aber das genügt nicht. Du musst Dich in einem Stoffe hassern müssen; sonst ist's schon faul.

Praxis
Handl.

"Frou - Frou", letzter Brief kenne ich. Ja, das würden so (ich möchte sagen:) tragische Operetten werden. Für diese Gattung schwärme ich nicht, obwohl sie Dir vielleicht gut liegt. Auf diesem Felde habendie Neuitaliener Erfolge erzielt. Leoncavallo, ein geschickter, schlauer Kerl mit wenig speciell musikalischem Talent, hat auf diesem Gebiete seine "Zaza" entdeckt, Giordani seine "Fedora". Vielleicht wäre also mit Frou-Frou was zu machen, wenn Du den Schluss mit ~~ein~~ energischer Selbst-ndigkeit änderst: wie, weiss ich nicht. "Der letzte Brief" könnte fein werden, aber ich fürchte: zu fein für unsere an starken Tabak gewöhnte Zeit. Hingegen glaube ich - ohne Verantwortlichkeit - dass "Der zerbrochene Krug" eine sehr gute Idee ~~ist~~. Soll ich Dir's verrathen, dass ich auch ohne Deine Anregung an Dich dachte? "Das Buch" zum "zerbrochenen Krug" hat mir Georg Frankenberg (Erich Speth) unter dem Titel "Der Dorfritter" am 6. November 1899 geschickt u. ich behielt es lange, da es mich fesselte. Ich schickte es endlich ablehnend - als für mich nicht geeignet - zurück u. animirte ihn, es Dir zu schicken. Sollte das also Dasselbe sein? Das würde mich interessiren. Es ist sehr gut gemacht u. auch für den Musiker geschickt hergerichtet. Mir fehlen nur gewisse Ruhepunkte - weichere Momente, wodurch die nothwendigen Contraste erzielt werden. Das liesse sich aber machen. Ich rathe Dir - dazu.

Und nun: ich habe offen meine ehrliche Meinung gesagt. Nimm mir's nicht übel! Das ist Alles, was ich Dir bieten kann.

Mit herzlichen Grüssen an Dich u. die Deinen

Dein Wilhelm.

XIV. Postkarte.

Graz, 16/8 1902.

Lieber Richard!

Deine Empfehlung ad notam genommen; Du weisst, dass ich mit dem st. Mus.-Ver. keine Verbindung habe, so gerne dieser es auch jetzt möchte. Auch sind mir schon eine Masse guter Bewerber mit gr. Praxis empfohlen worden, so dass ich in ~~sehr~~ Konflikte gerathe, sobald eine Gelegenheit zur Empfehlung an mich herantritt. - Chor "Naus!" habe ich Dir durch den Verleger nach Ebensee schicken lassen. Soll mich freuen, wenn Du ihn aufführst. Auch den neuen mit Orchester, den nationalen "Wach' auf, mein Volk!" erhältst Du auf Wunsch demnächst. - Du dirigirst jetzt in Wien; wünsche Dir viel Wetterglück dazu. Ich dirigire erst am 9. - 13. Sept. - Warum hat man Dich in Graz plötzlich nicht mehr gesehen? Herzlichst

Dein alter
Wilhelm Kienzl.



- 9 -

XV. Ansichtskarte.

Graz
(Brodschimpl, 23.8.02.)

Lieber Richard!

Für Deine so liebe Karte, die mir Deine freundschaftliche Wohlmeinung beweist u. Deiner Sehnsucht nach der Wiederkunft schöner vergangener Zeiten (Du verstehst mich schon) Ausdruck giebt, danke ich Dich vom Herzen!

Dein alter Wilhelm.

XVI. Postkarte.

Graz, 22./9. 02.

Lieber Richard!

Vielen Dank für Deine 1. Karte. Wäre ich nicht um diese Zeit in Berlin, so wohntest Du bei mir sicher. Sollte es aber in der 2. Hälfte November od. Ende October sein, so könnte ich in Wien sein.

Herzlichst

Dein Wilh. K.

Hast den Chor m. Orch. schon erhalten?
(Op. 64.)

XVII. Karte.

Graz, 22.9. 02.

Lieber Richard! Da ich bis jetzt auf dem Lande war, las ich keine Zeitungen. Nun erfahre ich Deinen ausserordentlichen Erfolg mit dem "Baby". Du kannst Dir wohl denken, wie sehr ich mich darüber freue. Ich beglückwünsche Dich vom Herzen dazu. Dein alter
Wilhelm.

Hier hast Du das letzte Bild meines unvergesslichen theuren Vaters.

XVIII. Postkarte.

Graz 10/2 03

Vielen Dank, lieber R., für die freundlichen Glückwünsche. Es war wirklich ein grosser Erfolg. Aber die D. sang auch herrlich. Auch in Linz u. Graz war's famos. Bin schon gepannt, wie die Wiener Herren uns, resp. mich verreißen werden. Den Dreck gewöhnt man, mit dem man beschmessen wird, u. das Lob, nun - das lässt man sich ruhig gefallen, ohne sich dabei aufzuregen. Herzlichst
Dein W.

*) Song Festinn (Kriegs-Liederbuch)



XIX. Brief.

Dr. W. Kienzl
Graz
Glacisstrasse 65.

Graz, 21. Mai 1903.

Lieber Richard!

Dein 1. Brief theilte mir die Aufnahme meiner Zuschrift von Seite des W.M.G.V. mit. Ob ich aber - wie ich darin anfragte - Herrn N. etwas von dem Verhalten des Vereines ~~sk~~ gegen ihn u. dem Grunde davon schreiben darf, davon schriebs Du nichts.

Du fragst um das neue Männerchorwerk, das ich unter der Feder habe. Ich werde es Dir eben so offen sagen, wie Du es hinsichtlich Deiner neuen Oper gethan hast, deren Süjet sich für einen äusserst glücklichen Griff halte, so dass ich zuverichtlich hoffe, dass Du, wenn Deine Musik so famos ist, wie ich es von Dir gar nicht anders erwarte, damit wohl endlich einen Treffer auch auf dem Gebiete der Oper machst wirst.

Also: mein heiteres Werk wird ein gesungener Fasching, aber für feine Concerte (nicht Liedertafel!) - eine Serie von Ideal- (u. dabei doch echten) Tänzen für Tenor-, Baryton-, Bass-Soli, Männerchor u. Orchester (Clavier nur im Nothfalle brauchbar!), 8-9 Stück im Zusammenhang, dankbar, etwa eine halbe Stunde dauernd.

Deine Idee mit der Widmung ist in so ferne nichts Neues, als ich selbst bereits gründlich daran gedacht habe, gerade dieses Werk dem W.M.G.V. zu dediciren, weil es so echt oesterreichisch im Ton ist. Was nun den Zusatz für Dich betrifft, dessen Werth Du in für mich zwar schmeichelhaft scheinender Weise überschätzt, so bedarf es zum Ausdruck meiner Verehrung für den Künstler Heuberger wohl kaum mehr eines neuerlichen sichtbaren Zeichens. Wenn man aber Jemanden besucht, u. dieser erwidert den Besuch nicht, so gilt das gemeiniglich für eine Ablehnung des Verkehres. Den Widmungsbesuch, den ich Dir mit der Kahn-scene (1876) gemacht, hast Du mir durch volle 27 Jahre nicht erwidert. Es hat mich nicht verletzt, weil ich mich nicht so hoch einschätze, um mich einer Widmung eines Künstlers von Deinem Range für werth zu halten. Und ich hätte es auch nie über's Herz gebracht, Dir so etwas zuzumuthen, indem ich das eben festgestellte Factum vor dem heutigen Tage Dir gegenüber auch nur erwähnt hätte. Mit Deinem Wunsche aber forderst Du mich zur Offenheit heraus. Liebe ohne Gegenliebe braucht zwar nicht aufzuhören, aber zu einer neuerlichen Ausserung darf sie sich nicht herbeilassen, soll sie sich nicht selbst hündisch erschein-
nen u. ihr nicht vor ihrer ungerechtfertigten Demüthigung eckeln. Du sagst überdies, dass eine Widmung von meiner Seite Dir nur als ein praktischer Werth erscheint, dahan mich in der Welt überall kennt, u. 2 Widmungen sind Dir sogar lieber als eine - Du sprichst auch von einer solchen Hausegger's - ; ich aber fasse eine solche Ehrung ernst auf, vielleicht zu ernst! - Na, vielleicht belehrst Du mich eines Besseren! Jedenfalls nimm mir meine Ehrlichkeit nicht übel! Das erwarte ich auch von Deiner Vernunft. Wie immer, so auch heute Dein für Dein Genie schwärmender

Wilhelm.

Macht Ihr nicht mein "Herzbannlied"? (Op. 65, Nr. 2, Bote u. Book).



- 11 -

XX. Postkarte.Graz, ~~28~~^{28/3} 1904.

Lieber Richard!

Es war sehr nett, dass wir letztthin wieder einmal auf länger beisammen waren u. alte Erinnerungen auffrischten. - Ich habe eine Idee: Würde Dir ein Austausch unserer neuesten Bücher zusehen? Ich meine nämlich so: Du schicktest mir Deine "musikalischen Studien" u. Deine Essays "Im Foyer", ich Dir meinen "Richard Wagner" u. mein in ein paar Wochen erscheinendes Buch "Aus Kunst und Leben". Würde mich sehr freuen, Im Uebrigen herzlich grüssend, Deine Sendung erhoffend,

Dein alter
W. Kienzl.XXI. Postkarte.

Graz, 9.X. 1904.

Lieber Richard!

That mir ungemein leid, Deinen lieben ~~xxxx~~ Besuch verstaunt zu haben. Kam erst gestern Abend definitiv nach Graz zurück. Wie gerne hätte ich von Dir persönlich Interessantes über St. Louis gehört! - An Schneiderhan habe ich längst geschrieben. Er hat doch meinen Brief vom 28./9. erhalten? Dass mein Chorwerk "Fasching" fertig ist, weisst Du wohl. Ich glaube, dass es seine Wirkung machen wird u. freue mich auf die Wiener Aufführung. Ein heikles Ding! - Kannst Du mir umgehend eine Visitphotographie (neu) von Dir schicken? Brauche sie dringend. Schrieb schon Schneiderhan darum, habe aber bis heute noch nichts erhalten?

Es grüsst Dich schönstens Dein
Wilh.K.XXII. Postkarte.

Wien, 22./2.05.

Lieber Richard!

Du Pöltrön!!! - Ich bin ja nie zu Hause, habe keine pneumatischen Karten, wenn ich's einmal bin - denke gar nicht ans Sparen, obwohl mir Deine Dringlichkeiten durchaus nicht einleuchten wollen. Was um des Himmels Willen giebt's denn schon wieder? - Denke nur, dass ich den ganzen Tag in den Proben zur C-moll-Messe st/tecke! Heute z.B. $\frac{1}{2}$ 10 - $\frac{1}{2}$ 12 Orch.-Probe gehabt; dann bis $\frac{1}{2}$ 2 Solistenprobe u. Abends 7 - $\frac{1}{2}$ 10 noch Chorprobe. Ich kann also nicht zu Dir kommen. Morgen Donnerstag komme ich entweder von 10 -- 1 oder um $\frac{1}{2}$ 1 Uhr. Servus!

Dein alter
Wilhelm.

Du liebes - Rabenaas!!!



XXIII. Postkarte.

Graz, 19./4. 05.

Lieber Richard!

Vielen Dank für Deinen lieben aegyptischen Brief u. Deine Ministerial-Postkarte aus der Sprudelstadt. Ich habe Deine Weisungen (auf letzterer) (gleich befolgt. Ich telegraphirte gleich an Baron Hartel. Ich stecke tief in den Vorbereitungen zum Fest eine Höllenarbeit, nie mehr!!! - sage ich mir. Und dazu die Grazer Banansen! Dein "Barfüßele" wird fleissig gegeben (es war schon 6 mal) u. zieht immer Leute an; gratuliere. Der Weg durch Deutschland ist ihm wohl sicher.

Herzlichst

Dein alter Wilhelm .

Grüsse Spörr schönstens!

- - - - -

XXIV. Postkarte.

Graz, 13./6. 1905.

L.R.!

G.-B. bleibt in Graz, wie ich heute aus zuverlässiger Quelle erfuhr. Er selbst ist nicht hier, da seit 1./6. Ferien sind. Musikfest? Um Gotteswillen: nein! Ich habe gerade genug mit dem eben verflorenen. Du soherzest wohl? - Wer hätte auch 2mal die Zeit, den Idealismus u. das Geld, dass er auf 2 - 3 Monate Arbeit verzichten könnte, wie ich diesmal u. gar in einer fremden Stadt, wo die Arbeiten nicht nur erschwert sind, sondern die hohen Aufenthaltskosten noch dazu kämen. Wie gesagt, ich halte Deine Frage nur ~~maxxx~~ für einen echten "Heuberger" (s. Kafkas). Was sollte das auch für ein Musikfest sein? Und "im nächsten August", ist das 1905 od. 1906? -

Herzlichst

Dein W.

Oder bekomme ich etwa dafür 5000 Kronen?

- - - - -

XXV. Postkarte.

Graz, 3./3.1906.

Lieber Richard!

Besitzest Du noch Deine Mskpt. = Cantate zu Anast. Grüns 70. Geburtstag (1876)? - Ich würde sie, falls Du einverstanden, gern zur Feier von A. Grüns' 100. Geburtstag hier in Vorschlag bringen (Samstag vor Palmsonntag). Ich weiss allerdings noch nicht, ob Orchestermittel hierfür zur Verfügung stehen werden. Für alle Fälle aber bitte ich um



bestwendende Antwort auf folgende Fragen: 1) Prinzipiell einverstanden oder nicht? 2.) liesse sich ev. eine passende einzelne Nummer herausnehmen (etwa Chor u. Soli), 3.) wäre ev. eine Begleitung v. Clavier oder Orgel (statt Orchester) möglich? Ich glaube: Nr. 4 (Männerchor) ist der effektivste Teil, so viel ich mich noch erinnere. Und nun herzl. Gruss

Deines alten
Wilhelm.

XXVI. Postkarte.

28.10.07.

L.R.

- 1) Direktor Hans Rosensteiner II, Kreisbachgasse 8. - -
- 2) Instrumentiren (Weihnachtsmärchenspiel), Komponiren, schriftstellern (neues Buch), Korrespondiren (!!!)
- 3) Rosegger soll begrüsst werden, sobald er wieder in Graz ist.

Was machst Du?
===

Meine Frau grüsst bestens.

Herzlichst Dein
Wilhelm.

XXVII. Postkarte.

Aussee, 30./6. 08.

Lieber Richard!

Für Deine lieben Glückwünsche zu meinem "Roten Adler" sage ich Dir herzlichsten Dank. Ich wundere mich nur darüber, dass diese jetzt, wo ich den Orden bereits 4 Monate habe, erfolgen. Wie kommt dass? Der Orden macht's ja nicht; sonst bekäme Du von mir sogleich das "Goldene Vliess" verliehen - hätte ich nur die Macht dazu!!

Warum führtest Du den mir angekündigten Grazer Besuch nicht aus? In Köpfenberg vermisste ich Dich am 21.d.M. sehr. 's war sehr schön dort!

In alter Treugesinnung

Dein Wilh. K.



XXVIII. Postkarte.

Aussee, 6./7.08.

Lieber Richard!

Nun ist die Reihe des Gratulierens an mir! Eben lese ich von Deiner offiziellen Ernennung zum "Professor". War ganz selbstverständlich, freut mich aber doch. Ich dagegen kann sagen: "Bin weder Professor, weder schön" ----

Stets Dein grösster Anhänger

W.K.

XXIX. Postkarte.

Graz, 11./1.09.

Lieber Richard!

Herzlichen Gruss von Ehrenmitglied zu Ehrenmitglied! Auch ich finde, dass die deutschen Laibacher ganz ausnehmend liebe Leute sind, unter denen ich mich stets sehr wohl fühle. Sie haben nicht nur Liebe zur Kunst, sondern auch Respekt vor ihren Jüngeren. Das nächstmal werde ich es sicher nicht versäumen, der Erdbebenwarte einen gründlichen Besuch abzustatten. Man hat mich zu spät darauf aufmerksam gemacht. - Wie geht's Dir u. was arbeitest Du derzeit? - Ich habe jetzt (staune!) ein ganzes Heft Orgelsachen geschrieben, die demnächst bei Breitkopf u. Härtel erscheinen werden. Interessierte mich furchtbar. -

Meine Frau ist seit mehr als 4 Wochen sehr krank, bettlägerig (Gelenkrheumatismus) - eine grosse Sorge für mich.

Herzlich grüsst Dich

Dein alter

Wilhelm.

XXX. Postkarte.

Graz, 16/3. 09.

Lieber Richard!

Vorerst herzlichste Gratulation zum grossen Erfolge Deines "Baby". Werde jedenfalls nicht ermangeln, mit dem Direktor animierend darüber zu reden. - Was die Wildbacher Ländler betrifft, so kann ich Dir leider mit einem Exemplar nicht dienen, aber folgende Angaben werden Dir vielleicht die Möglichkeit geben, Dir das Nötige zu verschaffen. Erst erschienen sie mit einer Einbegleitung von mir im 9. Heft (27/7 02) S. 346 "Festblätter zum Deutschen Sängerbundesfest in Graz" (Verlag des Festausschusses, Druckerei Leykam) (Du hast vielleicht sogar die Hefte, da sie auch einen Beitrag von Dir enthalten; ich habe sie nur in einem dicken Band). Dann erschien mein Artikel mit den Ländlern, neu revidiert in meinem letzten Buche "Im Konzert" (1908; Berlin Allgem. Verein für Deutsche Literatur). Ausserdem existirt eine Ausgabe



von 5 Stück daraus im Arrangement f. Violine u. Klavier von B. Ottenheiner in der Kunstwart-Sammlung (Verlag D.W. Callwey, München), aber ohne Kommentar. Und auch bei Grüninger in Stuttgart (Verlag der "Neuen Musikzeitung") sollen die Ländler alle in einer Bearbeitung f. Klavier u. Violine von H. Schmidt erschienen sein. Hoffentlich ist Dir damit gedient. Beste Grüsse

Deines alten
Wilh. Kienzl.

XXXI. Postkarte.

Graz, 28/3 09

Lieber Richard!

Habe eben mit Direktor Hagin wegen "Baby" gesprochen: in dieser Spielzeit gibt er's nicht, sicher aber in der nächsten. Ich finde das sehr gut.

Grüss Gott!

Dein alter
W.K.

XXXII. Postkarte.

Aussee, 16/8 09.

Lieber Richard!

Komm' nur- aber schau', dass Du schönes Wetter hast (denn hier ist's einzig schön - aber nur, wenns eben schön ist!) Der Wasner ist etwa 25 Min. über Aussee. Jedes Kind zeigt Dir den Weg. Du kommst natürlich zum Essen zu uns (wir machen keine ~~Star~~ Geschichten), also entweder um 1 Uhr (Mittags) od. um 8 Uhr (Abends) - wie's Dir passt. Deine Karte wurde mir aus Einöd hierher nachgeschickt. Mit der Palmay bin ich nier zusammengetroffen. Diese kam wohl erst nach uns nach Einöd, das wir am 16. Juli verliessen. Ich hab' dort am 15. allein gewerkelt: eine Rosegger-Dialekt-Vorlesung war's. Also am 19. od. 20ten! Vielleicht schickst Du mir sogleich Nachricht: wann!

Herzlichst

Dein alter
Wilhelm K.

Meine Frau grüsst Dich.



XXXIII. Postkarte.

Liezen, 24./12 09.

Lieber Richard!

In Eile! Danke für Deine lieben Glückwünsche. War auf Reisen u. bin's noch, wie Du siehst. Weiss empfahl ich Deinen Rossegger-Chor wärmstens. Er wird ihn - denke ich - wohl auch in einem der Konzerte des Gr.M.Ges.Vers." aufführen. Ob er Dich aber zum Dirigieren einladet (für eine so kurze Nummer!) scheint mir zweifelhaft. - Werde übrigens - wenn ich zurückkomme - nochmals mit W. reden. Du siehst: mehr kann ich nicht tun. Alles Gute für Dich und die Deinen wünscht Dir

Dein altergebener

Wilh. Kienzl.

Rosegger hab' ich Deine Grösse ausgerichtet. Er erwidert sie bestens.

- - - - -

XXXIV. Ansichtskarte aus Klagenfurt.

Aussee "Wasner"
22.VIII.1910.

Lieber Richard!

Mit Deiner geradezu herrlichen Porträt-Plaquette hast Du mir eine sehr, sehr grosse Freude bereitet. Sie wird mir ein Andenken an Dich für den Rest meines Lebens an Dich u. die gemeinsame Jugendzeit sein. An Mandyczewski schreibe ich sogleich. Lass' Dir's gut gehen u. sei herzlich begrüsst von

Deinem alten
Wilhelm.

Ich bin tief in der Arbeit an einer neuen Oper.

- - - - -

XXXV. Postkarte.

Aussee, 17.IX 10.

Lieber Richard!

Zu der Dir gewordenen hohen u. seltenen Auszeichnung vonseiten der Stadt Wien gratuliere ich Dir vom ganzen Herzen. Das kann Dich freuen! Das Volk soll den Künstler ehren, aus dem er hervorgegangen; denn diesen Dank hat er sich verdient! -

Bin rasend fleissig an meiner Oper; 3/4 ist fertig entworfen. Bleibe noch bis etwa 8. Oktober hier, um den Entwurf in Einem Zuge zu vollenden.

Herzlichst

Dein alter

Wilh.K.

- - - - -



- 17 -

XXXVI. Postkarte.

Graz, 8/4 1911.

L.R.!

Wo lasest Du das? - Ich will Dir genau antworten; ⁱⁿ Ich meinen 7 bisher erschienenen Büchern ist über Dich Folgendes: "Die musikalische Deklamation" (1880): Seite 41, 120, 139. "Miscellen" (1886) (derzeit ganz vergriffen): S. 146, 155, 204, 241, S. 255-267 (der alte Dir längst bekannte Aufsatz). "Betrachtungen und Erinnerungen" (1909, Berlin, Allgem. Verein für Deutsche Literatur) S. 171-177 (über "Barfüßele", die Dir wohlbekannte, neu redigirte Besprechung aus dem Gr.Tgbl.) Hab' kein Exemplar mehr. Dies Alles!

Dir geht's hoffentlich gut. Was arbeitest Du Neues? Ich stecke tief in der Instrumentirung meiner neuen Oper.

Schönstens grüsst

Dein alter

Wilh. Kienzl.

XXXVII. Postkarte.

~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~
~~XXXX.XXXXXXXX~~

noch immer Wien, 4. Dez. 1911.

Lieber Richard!

Unendlich leid hat es mir getan, dass Du durch eine ernstliche Erkrankung am Besuche meiner jüngsten Aufführung verhindert warst. Ich ging gleich nach derselben zu Dir, traf aber Niemanden zu Hause an. Dann langte Deine Karte aus Kùb mit Deinen lieben Glückwünschen bei mir an, für die ich Dir dorthin herzlich danke. Deiner geehrten Gemahlin danke ich noch ganz besonders für die freundlichen Zeilen, mit welchen sie Dich bei mir "entschuldigte". Nun aber wünsche ich Dir von ganzem Herzen recht baldige völlige Wiederherstellung u. neue Schaffenslust, die ja Dein arbeitsames Leben stets auszeichnete. Stets bleibe ich Dein alter aufrichtiger Verehrer

Wilhelm.

XXXVIII. Postkarte.

(Wien (im Abreisen)
11./12 1911.

Lieber Richard!

Habe mit wenigem Gefühl Deine wundervollen Schubert-Variationen genossen u. mich, der ich sie vor mehr als 30 Jahren entstehen sah, an ihrer Unvergänglichkeit herzlich erfreut. Welche Jugenderinnerungen sind dabei in mir aufgestiegen!

Dein alter

Wilhelm.





Meine Briefe an
Rich. Leuboyser
von 1895-1913

W.K.